



Das „Fair Family-Gütesiegel“ kann sich der Schwimmverein in Mombach auf die Fahne schreiben. Damit zeichnet der Verband kinderreicher Familien Rheinland-Pfalz das Schwimmbad als besonders familienfreundlich durch seine Eintrittspreise aus. Das Mombacher Schwimmbad bietet Sondertarife für Familien mit mindestens drei Kindern an: Sie bekommen dann eine Familienkarte, die 70 Euro kostet und ein halbes Jahr lang gilt. Die ganze Familie kann damit schwimmen gehen. Eine normale Halbjahreskarte für eine Person kostet 100 Euro. Außerdem erhalten Kinder aus kinderreichen Familien auch ein Sonderangebot für den

Zeitraum die öffentlichen Verkehrsmittel der MVG kostenlos nutzen. Das gilt für Kinder in Schule und Ausbildung bis zum 20. Lebensjahr. Allerdings ist dies keine Regelung speziell für kinderreiche Familien.

Anderes Beispiel: Der Landessportbund hat vor drei Jahren ein Projekt gestartet, das benachteiligte Familien fördert. Auch hier geht es nicht in erster Linie um kinderreiche Familien, aber auch sie können davon profitieren. Das Projekt heißt „Sport für alle – Wir helfen mit!“ Der LSB schult jeweils ein bis zwei „Vertrauenscoaches“ in den Sportvereinen, die sich an dem Projekt beteiligen. Die Coaches erhalten vom LSB jeweils ein Budget über

Kinderreich: Raus aus dem Abseits

Unterschätzt Verband kämpft um mehr Rechte

Einzeltritt – sie müssen pro Kind nur 50 Cent bezahlen.

Der Verband kinderreicher Familien besteht aus Eltern, die mindestens drei Kinder haben und sich für eine bessere Großfamilienpolitik einsetzen. Er hat in Rheinland-Pfalz 50 Mitglieder mit durchschnittlich vier Kindern. „Kinderreiche Familien haben im Alltag oft Hürden vor sich, die kleinere Familien nicht bewältigen müssen. Im Auto wird es ab dem dritten Kind schwierig,

„Es kommt zwar Bewegung in die Thematik, aber oft nur für Familien, die Sozialhilfe empfangen.“

Katrin Sarfert, Vorsitzende des Landesverbandes kinderreicher Familien.

weil drei Kindersitze nicht nebeneinander passen“, erklärt Katrin Sarfert, die Landesvorsitzende. Also muss ein neues Auto her. Auch Familienkarten in Museen, Schwimmbädern oder Freizeitparks sind oft auf zwei oder drei Kinder begrenzt. Das vierte Kind muss den normalen Eintrittspreis bezahlen.

Die nächste Schwierigkeit stellt die Wohnungssuche dar. Manche Vermieter setzen Familien mit Lärm gleich und wollen an sie nicht vermieten. Die finanzielle Möglichkeit gleich ein Haus zu mieten, haben die wenigsten Familien, berichtet Sarfert. „Viele Familien wünschen sich ein drittes Kind. Angesichts der ungenügenden Absicherung der Mütter und der steuerlichen Mehrbelastung fürchten sie diesen Schritt.“

In Mainz tut sich nach Ansicht von Sarfert zu wenig. So sind bei der Mainzer Verkehrsgesellschaft Dauerfahrtscheine für das dritte Kind aufwärts für Hartz IV-Empfänger kostenlos. Das gilt ausschließlich für Zeitkarten im gleichen Zeitraum. Wenn also die beiden älteren Kinder eine Dauerkarte von Januar bis Juni haben, können drittes und viertes Kind in diesem

5000 Euro (über zwei Jahre verteilt), über dessen Verwendung sie selbst entscheiden.

Oliver Kolb vom Landessportbund verweist zudem auf das 2011 eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung, das ebenfalls einige Vergünstigungen ermöglicht. „Es kommt zwar Bewegung rein, aber oft nur für Familien, die Sozialhilfe empfangen“, erzählt Sarfert. „Großfamilien aus der Mittelschicht stehen aber auch oft vor finanziellen Schwierigkeiten.“

Ein weit verbreitetes Klischee ist, dass Eltern mit mehreren Kindern durch das Kindergeld bestens versorgt sind. Zwar gibt es ab dem dritten Kind eine Erhöhung, aber die beträgt sechs Euro. Ab dem vierten Kind wird dann von 190 Euro auf 215 Euro aufgestockt. „Wenn die Mutter berufstätig ist, braucht die Familie einen Hortplatz. Der kann schon mal 400 Euro monatlich kosten“, sagt Sarfert.

In Mainz wird der Unterschied zwischen Klein- und Großfamilie auch in Zahlen sehr deutlich: Es gibt 4614 Familien mit zwei Kindern, dagegen nur 263 Familien mit vier Kindern. Von den 263 Familien mit vier Kindern erhalten 114 Sozialleistungen vom Jobcenter, also 43 Prozent. Von den 4614 Familien mit zwei Kindern erhalten 867 Sozialleistungen, also nur 19 Prozent.

Der Verband kinderreicher Familien hat vor allem politische Forderungen: Er will mehr in die Gestaltung der Familienpolitik einbezogen werden und fordert unter anderem eine Honorierung der Kindererziehung im Rentensystem, betont die Vorsitzende. „Wir wollen für Mehrkinderfamilien eine Lobby aufbauen, damit wir endlich gehört werden“, fasst Sarfert zusammen. „Und wenn wir die Kinder nicht hätten, wäre es doch unendlich still.“

Mareike Grönneweg/Armin Thomas

Weitere Informationen unter rlp.kinderreichfamilien.de



Eine kunterbunte Truppe: Julia Rubin, Christian Rubin mit Leo, Au-Pair Alessio, Luis und Ben (auf der Rutsche).

Foto: Harry Braun

In der kleinen Großfamilie ist immer was los

Alltag Besuch bei den Rubins in ihrem Haus in Weisenau – Ein Au-pair hilft, damit alles funktioniert

■ Mainz. Ein kleiner blonder Junge im rot-weiß-gestreiften T-Shirt zu knallblauer Hose linst schüchtern um die Ecke der Haustür. „Hallo! Wer bist du?“, fragt der fünfjährige Ben. Ohne die Antwort abzuwarten, flücht er in den Garten zu seinen zwei Geschwistern und den Nachbarskindern. „Bei uns ist immer was los“, erzählt seine Mutter Julia Rubin lächelnd.

Familie Rubin zählt per Definition als Großfamilie. Neben Ben halten der achtjährige Luis und der dreijährige Leo ihre Eltern Julia und Christian Rubin sowie den 23-jährigen Au-pair Alessio auf Trab. Die Eltern sind beide berufstätig, Julia Rubin hat eine Dreierstelle, arbeitet aber immer ganze Tage. Daher auch die Entscheidung einen Au-pair in die Fa-

milie zu holen. „Das ist die einzige bezahlbare Kinderbetreuung, die uns die nötige Flexibilität bieten kann“, erklärt Julia Rubin. Der 23-jährige Alessio aus Italien spricht mit den Kindern italienisch. So wachsen sie zweisprachig auf. Er wohnt in seiner Zeit bei den Rubins Zuhause und lebt wie ein Familienmitglied mit.

„Bei nur einem Kind müssen die Eltern oft Entertainer spielen.“

Julia Rubin ist Mutter von drei Jungs.

Julia Rubin ist zweite Vorsitzende des Verbandes kinderreicher Familien. Sie will sich politisch für Großfamilien engagieren, auch für Mehrkinderfamilien, denen es nicht so gut geht. Obwohl die Eltern beide berufstätig sind, bleibt die finanzielle Belastung hoch, erzählt die Journalistin: „Bei den Eintrittspreisen

von manchen Schwimmbädern oder Indoorspielflächen überlegt man es sich dreimal, ob man da wirklich hingeht.“ An der Küchenwand in Weisenau hängt ein großer, grüner Familienkalender. „Manchmal kommt man sich schon vor wie eine Managerin. Da müssen Verabredungen, Judotraining und Musiktermine koordiniert werden“, berichtet Julia Rubin. Sie hat großen Respekt vor Familien mit mehr Kindern. Es sei schon viel Arbeit und mentaler Stress. Die alltägliche To-do-Liste der 38-Jährigen ist lang: Um 6 Uhr aufstehen, gemeinsam frühstücken, Kinder wecken, um 8 Uhr zur Arbeit „und

nach der Arbeit geht der erste Gang zur Waschmaschine, damit am Wochenende auch mal Zeit ist.“ Bei der Frage, was sie in der Politik sofort ändern würden, zögern Julia und Christian Rubin nicht: „Eine Kinderbetreuung, die länger auf hat! Man hat in Deutschland keine Möglichkeit ganztags zu arbeiten – Horte schließen um 16.30 Uhr und Schulen um 14 Uhr“, berichtet Julia Rubin. „Man sollte wenigstens die Option haben, die Kinder von 7 Uhr bis 19 Uhr unterbringen zu können“, ergänzt Christian Rubin.

Trotzdem schwärmt das Ehepaar von ihrer kleinen Großfamilie: „Das Schönste an drei Kindern ist, dass die Bude immer voll ist. Und es macht einfach Spaß.“

Mareike Grönneweg



Ausgezeichnet: Im Mombacher Schwimmbad gibt es Ermäßigungen für kinderreiche Familien.

Foto: Bernd Eßling